

St. Martinus Brief

Katholische Kirchengemeinde Kornwestheim

Februar 2024

Jhg. 75/02



GEMEINSAM
FÜR UNSERE ERDE
 IN AMAZONIEN UND WELTWEIT

Sternsingeraktion 2024 - s.a. Seite 35 -

Liebe Gemeindemitglieder,

die Dichte der gefeierten Tage vom 1. Advent bis zum Taufsonntag Jesu hat nicht nur herausgefordert, sondern auch gutgetan. Die Kernpunkte der Botschaft Jesu bewegen immer noch und immer wieder. Gerade in unserer friedlosen Zeit reicht es nicht mehr, sich ausschließlich um sein Wohlergehen, seinen Reichtum, sein privates Umfeld zu kümmern. Die derzeitige Situation fordert zu tieferem Denken und Handeln heraus. Auf einmal wird die Botschaft Jesu zu einer sehr realen, konkreten Herausforderung. Dies haben wir über diese Festtage benannt und gefeiert.

Auch das Jubiläumsfest in Pattonville hinterließ eine bleibende Wirkung. Sie können in diesem MartinusBrief die inhaltliche Beschreibung der Tafeln in der Kirche nachlesen. Allen Helfer*innen ein herzliches Dankeschön!

Der Februar steht mit neuen Impulsen vor der Tür. Wir feiern den Valentinstag am 2. Februar und laden dazu herzlich ein. Am 26. Februar laden wir zum Vortrag „Das Leben ein religiöses Experiment“ ins Café M ein. Nach der Coronazeit ist wieder ein Krankensalbungsgottesdienst möglich.

Anfang Januar waren natürlich die Sternsinger*innen unterwegs und brachten, dank Ihrer Teilbereitschaft, die stolze Summe von 17.022,87 Euro zusammen. Mit dem Bild auf der Titelseite wollen wir allen Kindern und Verantwortlichen, vor allem Manuela Paflitschek und Simone Kämmle, herzlich danken.

Ein Gedicht von Mehmet Arat soll uns ins Jahr 2024 begleiten:

*Ich träume von einer Welt
In der alle leben können ohne Geld
Ohne Hass ohne Streit*

*Ich möchte leben irgendwo
Ohne Sorgen ohne Not
In einer sauberen Umwelt
Ohne Schmutz ohne Dreck*

*Ich möchte es erleben
Irgendwann so glücklich zu sein*

*Dass ich nicht mehr weinen muss
Ich möchte leben in einer Gesellschaft
Wo die Leute zärtlich zueinander sind
Und die Liebe groß geschrieben wird*

*Ich träume von einer Welt
In der keiner herrscht
Frei von Unterdrückung
Und ohne Klassen*

*Ich träume davon die Freiheit
Zu genießen
So was sie bedeutet und so wie sie ist*

*Ich träume davon
Dass meine Träume einmal Wirklichkeit
Werden*

*Deshalb habe ich aufgehört zu träumen
Und habe die Ärmel aufgekrepelt
Für die Verwirklichung dieser Träume
Selbst etwas zu tun*

Ich wünsche wieder ein fruchtbare Lektüre des MartinusBriefes und lade Sie zu den verschiedenen Veranstaltungen ein!
Franz Nagler, Pfarrer



LEBEN – EIN RELIGIÖSES EXPERIMENT

Unser Leben ist immer ein Experiment. Uns ist dieses Wort „Experiment“ zwar mehr aus der wissenschaftlichen Forschung unter dem Versuch, etwas genau erfahren zu wollen, bekannt, aber letztlich lässt sich diese Methode auf das ganze Leben übertragen. Experimente werden nicht ins Blaue hinein ausgeführt, sondern von der Ahnung eines möglichen Erfolges geleitet. Experimentierend weiß man nicht genau, was dabei herauskommt, aber nicht experimentierend kommt man auch nicht weiter, bzw. wird getrieben oder verführt von den Er-

kennnissen anderer, die gut oder negativ gemeint sein können. Papst Benedikt hat den „Ungläubigen“ einmal angeboten zu leben, als ob es Gott gäbe. Er hat dies als eine Einladung an die „Ungläubigen“ verstanden, aber letztlich gilt sie für jeden Glaubenden, denn wer ist sich Gottes so sicher, dass er nicht diese Hypothese als Hilfsmittel manchmal bräuchte, zu leben, als ob es Gott gäbe? Auch große Glaubende, wie Johannes vom Kreuz oder Mutter Teresa, sprechen von der „dunklen Nacht des Glaubens“ und bieten damit eine Hilfe an, diese „Nacht des Glaubens“ konstruktiv in das eigene Leben zu integrieren.

Ignatius von Loyola schreibt über das Beten: „Bete, als hinge alles von dir ab, handle, als hinge alles von Gott ab.“ Auch hier auf der einen Seite das Vertrauen in Gott und auf der anderen Seite eine gewisse Loslösung von ihm, so, als ob nicht immer offensichtlich ist, dass er erfahrbar ist.

Bekannt ist auch die Wette, die der berühmte Mathematiker Blaise Pascal anbot: Wenn wir leben, als ob Gott existiert, und er existiert dann wirklich, haben wir den Himmel gewonnen. Wenn er nicht existiert, verlieren wir dadurch nichts. Wenn man jedoch umgekehrt so leben würde, als würde Gott nicht existieren und er existiert tatsächlich doch, dann erhalten wir die Hölle und Strafe und haben den Himmel und die Herrlichkeit verloren.

Gott ist keine Gewissheit im Modus des Habens. Insofern ist er nicht zu haben, nicht zu besitzen, bzw. einen Gott, den man hat, ist ein Götze, aber nicht der lebendige Gott. Gott ist ein Geschehen, und ein Glaubender lässt sich darauf ein, dass Gott in ihm geschieht. Gott wohnt natürlich schon früher im Mensch als sich der Mensch seiner bewusst wird. Gott wohnt auch dort, wo er nicht direkt benannt oder bekannt wird. Auch ein Ungläubiger kann sich gegen Gott insofern versündigen, wenn er gegen seine eigene Berufung lebt und damit sein Personsein schädigt, oder wenn er seiner Verantwortung als Mensch nicht gerecht wird. Gotteserkenntnis geht immer über den Weg der Erkenntnis seiner selbst.

Leben, als ob es Gott gäbe, heißt immer, sein Leben vor einer letzten Verantwortung zu verantworten und zu leben. Insofern bleibt Leben immer ein Experiment. Als Glaubende versuchen wir dem Experiment des Glaubens einen Lebensweg zu geben, der benennt, was es heißt, das Leben mit Gott zu leben. In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein gutes Jahr 2024.

Franz Nagler, Pfarrer

GEDANKEN ZU APG 6,8-10; 7,54-60; MT 10,17-22 AM STEPHANUS-TAG

Vor kurzem veröffentlichte „Reporter ohne Grenzen“ die Nachricht, dass im Jahre 2018, 63 Journalisten getötet wurden und 171 in Haft sind. Hätten sie doch geschwiegen, dann lebten sie noch oder wären in Freiheit! Stephanus, hätte er doch geschwiegen, dann hätte er noch lange wirken können, so könnte man sagen.

Dagegen steht die Aussage Pater Henkes, der 2019 seliggesprochen wurde. Er hatte sich gegen die Nazis gestellt, kam nach Dachau, wo er dann starb: „Es muss einer da sein, der es ausspricht“, so seine Worte.

Auch der evangelische Theologe Martin Niemöller, der Dachau überlebte, sagte rückblickend auf die Nazis: „Als die Nazis die Kommunisten holten, habe ich geschwiegen; ich war ja kein Kommunist. Als sie die Gewerkschaftler holten, habe ich geschwiegen, ich war ja kein Gewerkschaftler. Als sie die Juden holten, habe ich geschwiegen, ich war ja kein Jude. Als sie mich holten, gab es keinen mehr, der protestieren konnte.“

Es ist keine Frage, zu welcher Haltung Jesus ermutigt: „Ihr werdet um meinetwillen vor Statthalter und Könige geführt werden, ihnen und den Heiden zum Zeugnis. Wer bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet.“

Stephanus war standhaft bis in den Tod. Merkwürdig, wie grundverschieden bei der Steinigung des Stephanus die Gemütszustände der Akteure waren. Stephanus, um dessen Leben es ging, wird geschildert als ein Mensch voll Gnade und Wahrheit, erfüllt vom Geist Gottes, der den Himmel offen sieht - in einer Art Nahtod-Erfahrung - und seinen Gegnern sogar noch verzeihen kann: „Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an!“

Seine Gegner, obwohl sie die nach außen hin Mächtigeren waren, werden mit einer ganz anderen Haltung geschildert: „Sie waren in ihren Herzen aufs Äußerste empört, knirschten mit den Zähnen. Sie erhoben ein lautes Geschrei, hielten sich die Ohren zu, stürmten einmütig auf ihn los, trieben ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn.“

Woher diese Leben vernichtende Wut? Diese Frage ist nicht nur eine Frage, die sich nach der Steinigung des Stephanus stellt, sondern bleibt eine Frage bis

in unsere Tage, wenn wir den jüngsten abgrundtiefen Hass in den Auseinandersetzungen in Palästina sehen, wenn wir den abgrundtiefen Hass aus dem rechten Spektrum gegen alles Andersartige auch in unseren Ländern in Europa wahrnehmen oder gar den abgrundtiefen Hass der Selbstmordattentäter.

Hass ist stärker als die Liebe, das müssen wir leider zur Kenntnis nehmen. Er ist ein durch und durch feindliches Gefühl.

Der jüdische Intellektuelle Aurel Kolnai, der später zum Katholizismus konvertierte, schrieb angesichts des Hasses der Nazis: „Hat der Hass einmal von einem Besitz ergriffen, gibt er keine Ruhe mehr. Er ist immer da, er lässt uns nicht mehr los. Hass ist tief, ja, so abgrundtief, dass er selbst nach der Vernichtung des Hassobjektes fort dauern kann.“

Hans Friedrich, in jungen Jahren ein SS-Mann, der bei der Exekution von Tausenden Juden beteiligt war, wurde gefragt, ob er keinerlei Gefühle für die Leute, die erschossen wurden, gehabt habe? Seine Antwort: „Nein! Dazu ist mein Hass den Juden gegenüber zu groß.“

Hass kann in diesem Sinne so in den Vordergrund treten, dass er das ganze sonstige Beziehungsleben des Menschen dominiert. Hass hat als eine der Wurzeln, dass der Gehasste als völlig schlecht, minderwertig und böse angesehen wird. Hass wird zur Urgewalt, wenn er in Massen auftritt. In der Masse kann sich der Hassende geborgen wissen. Hass hat eine mächtige, verbindende Kraft. Hass verbindet Menschen viel schneller als Liebe, Solidarität und Humanität. Diese Eigenschaften muss sich eine Gemeinschaft immer wieder neu und oft mühsam erarbeiten.

Im heutigen Populismus hat der Hass seine fort dauernde zerstörerische Macht. Die Feinde sind auch in Deutschland schnell gefunden. Der Hass richtet sich gegen alle, die als unverdiente Gewinner und Nutznießer des politischen Systems erscheinen, gegen alle, die einen offenen freiheitlichen Geist leben. Nicht zufällig hat die Hamas in Israel ihre bestialische Hassorgie auf einem Musikfestival ausgelebt.

Wir leben in einer Zeit, in der viele Menschen eine hohe Erwartung an das Leben haben. Doch ihre vergebliche Suche nach Glück macht viele Menschen unglücklich, kränkt sie. Schuld an dieser Misere sind dann immer die anderen, nie die betreffende Person selbst. Aus Trauer und Wut wird dann irgendwann Hass. Wir leben hier in einem wohlhabenden Land und dennoch steigt auch hier die Zahl der Wutbürger. Oft gehören dazu Menschen, die persönlich gescheitert sind. Es sind Enttäuschte, Frustrierte, Verzweifelte, umschreibend

sagt man dazu: Modernitätsverlierer.

Wie aus so einem Zustand herauskommen, das ist natürlich die Frage. Dabei kommen wir nicht an einer guten humanistischen Bildung vorbei, nicht nur, um in der Gesellschaft erfolgreicher sein zu können, sondern was eine gute Herzensbildung betrifft.

In diesem Sinne sind unsere Kommunion- und Firmwege nicht nur eine Vorbereitung auf ein Sakrament oder einen Weg innerhalb der Kirche. Sie sind ein Weg, um unser Inneres auf einen Gott hin zu öffnen und zu lenken, vor dem sich der Mensch aussprechen kann, der sich als ein Freund der Menschen und Liebe erwiesen hat und erweist.

Wenn wir Gottesdienst feiern, wenn wir die befreiende Botschaft hören, dann hat Hass in unseren Herzen keinen Platz, dann öffnen wir uns dem Dienst Gottes an uns, dann ist Vergebung möglich, dann wird Mitleid möglich, dann wird versucht, Solidarität und Liebe zu leben.

Der Rückgang der Kirchen in der Öffentlichkeit wird in unserer Gesellschaft kein Segen sein. Es gilt hier tatsächlich der oft zitierte Ausspruch von Heinrich Böll: „Selbst die allerschlechteste christliche Welt würde ich der besten heidnischen vorziehen, weil es in einer christlichen Welt Raum gibt für die, denen keine heidnische Welt je Raum gab: für Krüppel und Kranke, Alte und Schwache und mehr noch als Raum gab es für sie: Liebe für die, die der heidnischen wie der gottlosen Welt nutzlos erschienen und erscheinen.“

Das Beispiel des ersten Märtyrers unserer Kirche darf uns da ein Beispiel sein. Im äußersten Gewaltakt wird von ihm berichtet: „Er betete und rief: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Dann sank er in die Knie und schrie laut: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Nach diesen Worten starb er.“

Hass hatte in seinem Herzen keinen Platz, während seine Gegner durch Fake News ihren Hass ins Unendliche, Abgrundtiefe steigerten, der sie zu Mördern werden ließ. Jesus hatte zuvor schon vor diesem Hass gewarnt. Lukas gab danach seiner Apostelgeschichte den Titel: „Taten der Apostel“, um darauf hinzuweisen, dass die Nachfolger*innen Jesu, - dazu gehören heute wir -, die Botschaft Jesu der Liebe in die Tat umsetzten. (FN)

Franz Nagler, Pfarrer

SAKRAMENTE

ERSTKOMMUNION 2024 - DU GEHST MIT

Im Dezember fand kein Gruppentreffen statt, da sich die Kinder beim Krippenspiel, beim Kinderchor und bei den Sternsängern engagiert hatten und bei all diesen Projekten an den Vorbereitungstreffen und Proben teilgenommen haben. Die Kinder waren mit großem Eifer bei der Sache und trugen wesentlich zum Gelingen bei.

Im Januar beschäftigten wir uns mit der Taufe Jesu und unserer eigenen Taufe. In den Faschingsferien findet unser erster Ferienkurs im Thomashaus statt, wo die Kinder drei Tage zusammen den Spuren Jesu folgen.

Manuela Pafiltschek



FIRMUNG 2024

Unsere Jugendlichen bereiten sich in 4 Gruppen auf das Sakrament der Firmung vor. In jeder Gruppe werden die Themen des Firmweges selbständig mit den Jugendlichen erarbeitet und besprochen. Dadurch entstehen sehr individuelle Firmwege. Allen gemeinsam ist das Firmwochenende. Von 02. bis 03.02. verreisen wir für eine Nacht. Wir werden in der St.-Johannes-Gemeinde in Korntal zu Gast sein und uns dort intensiver auf die Firmung vorbereiten und an einem gemeinsamen Thema arbeiten. Wie bei den vergangenen Fahrten auch, wird jede Firmgruppe für die Vorbereitung einer Mahlzeit zuständig sein. Am 02.02. treffen wir uns um 16.30 Uhr auf dem Kirchplatz in Kornwestheim. Wir werden gemeinsam mit der S-Bahn nach Korntal fahren.

Der nächste gemeinsame Termin ist: **Sonntag, 11.02.24 um 9.45 Uhr** in St. Martinus. Wir feiern die Narrenmesse, die von einer Firmgruppe vorbereitet wird. Christina Kneifel



"Kleine Kirche"

Liebe Familien, wir laden Sie herzlich zur „Kleinen Kirche“ ein!

Wir wollen gemeinsam mit euch singen, beten, basteln.

Der nächste Termin ist: Sonntag, 10.03.24

Das "Kleine-Kirche"-Team freut sich auf Euch! Stefanie Schrüfer

Tannenbäume in der Weihnachtszeit



Für die meisten Deutschen ist ein geschmückter Tannenbaum der symbolische Mittelpunkt des Weihnachtsfestes. Jedes Jahr vor Heiligabend ist es Tradition, einen Weihnachtsbaum aufzustellen und festlich mit Kerzen, Kugeln, Engel und einem Stern auf der

Baumspitze zu schmücken. Am Weihnachtsabend versammelt sich dann die Familie um den Christbaum herum und packt die Geschenke aus, die vorher unter den Baum gestellt wurden. Doch woher stammt dieser Brauch?

Der Weihnachtsbaum war eigentlich immer ein bürgerliches, kein kirchliches, Symbol, weswegen sich die geschmückte Tanne wahrscheinlich bis heute großer Beliebtheit erfreut. Darüber hinaus wohnt den immergrünen Zweigen noch immer die Symbolik von Lebenskraft und Fruchtbarkeit inne; sie bringen auch im dunklen Winter ein wenig Farbe und Leben in die Häuser. Die immergrünen Zweige symbolisierten nicht nur das immerwährende Leben, sondern sollten auch Schutz bieten. Zum einen, weil Tannen anscheinend selbst gegen die mächtigsten Wintergeister immun waren, zum anderen wurde auch ihrem Duft nachgesagt, böse Geister vertreiben zu können. Die Germanen sollen auch ihre Viehherden an immergrünen Bäumen und Sträuchern vorbeigetrieben haben. Dies sollte Glück bringen.

Die Kirche maß stets der Weihnachtskrippe den größten Symbolgehalt zu und war lange Zeit verhalten gegenüber der unreligiösen Tradition des Weihnachtsbaums. Erst Mitte des 20. Jahrhunderts öffnete sich die Kirche dem Brauch und erlaubte Weihnachtsbäume in den Kirchen. 1982 führte Papst Johannes Paul II. den Weihnachtsbaum im Vatikan ein – erstmals erstrahlte ein dekoriertes Baum auf dem Petersdom in Rom.

Uns im Katholischen Kindergarten St. Bernhard begleitete in diesem Jahr der Tannenbaum die ganze Adventszeit über auf verschiedene Weise und mit verschiedenen Aktionen.

Wie in den letzten Jahren auch, beteiligten wir uns an der Aktion „Weihnachtsbaum schmücken“ der Stadt Kornwestheim. Hierfür wird ein Tannenbaum in der Bücherei von verschiedenen Kindergärten der Stadt Kornwestheim geschmückt. An diesen Baum dürfen dann Kinder, aus einkommensschwachen

Familien, ihre Wünsche anhängen. Jeder Erwachsene kann sich einen Wunschzettel abholen und einem Kind seinen Weihnachtswunsch erfüllen. Kurz vor Weihnachten findet dann die Bescherung für diese Kinder am geschmückten Baum statt.

Wir vom Kindergarten haben mit unseren großen Kindern - den Bären - goldene Sterne als Schmuck gebastelt und Ende November in die Bücherei gebracht, um den Baum damit zu schmücken.

Am 2. Adventssonntag fand ein gemeinsamer Gottesdienst der katholischen Kindergärten zum Thema Nikolaus in der St.-Martinus-Kirche statt. Während des Gottesdienstes durften die Kinder im Martinisaal u.a. Schmuck für den Weihnachtsbaum in der Kirche basteln. Schöne Sterne aus Dreiecken, gefaltete Bäume und Kerzen mit der Hexentreppen-Technik entstanden, die im Anschluss an den Gottesdienst den Baum in der Kirche schmückten.

Auch im Kindergarten hatten wir wieder einen von unseren Kiga-Eltern gespendeten Weihnachtsbaum. Auch hier waren unsere Kinder wieder sehr kreativ dabei und bastelten allerlei Schmuck wie Engel, Sterne, Kerzen und Bäumchen für unseren Baum.

Dieser Weihnachtsbaum wurde dann vor den Weihnachtsferien, zusammen mit selbstgebastelten Rasseln, ins Leonardis Pflegeheim gebracht. Zusammen mit einigen der Bewohnern sangen wir traditionelle Weihnachtslieder, die wir mit den Rasseln begleiteten. Die Liedbegleitung mit den Rasseln hat den alten Menschen besonders viel Spaß gemacht. So konnten wir den Bewohnern mit einem kurzen Augenblick eine große Freude bereiten. Unser Baum schmückte dann während der Weihnachtstage den Eingangsbereich des Leonardis Pflegeheims.



Auch als Weihnachtsgeschenke für Eltern gab es ebenfalls gebastelte und verzierte Tannensäule. Unsere Kleinsten haben aus bemalten Holzspachteln einen Baum gebastelt, den sie mit verschiedenen Deko-Teilen verziert haben. Die Kindergartenkinder haben einen Tannensäule ausgeschnitten, mit Tannennadeln und ebenfalls allerlei Deko-Materialien verziert. Angelika Orfanidis, Kindergarten St. Bernhard

(Gebastelter Weihnachtsbaum, Foto: privat)

VALENTINSTAG - VALENTINSFEIER

Der Valentinstag fällt dieses Jahr auf den Aschermittwoch, kein Tag, der einen guten Rahmen für eine Valentinsfeier bietet. So haben wir ihn einfach auf den 2. Februar vorverlegt:

Wir laden **am Freitag, 02.02.24 um 18.00 Uhr** alle Paare, die im letzten Jahr die silberne, goldene, diamantene oder noch höhere Hochzeit gefeiert haben, zu einer Feier ins Café M im MartinusHaus herzlich ein. Natürlich laden wir auch alle jungen Paare, Verliebte und Liebende herzlich zu dieser Feier ein.

Wir beginnen mit einem spirituellen Impuls, es gibt Häppchen und Getränke, danach laden wir herzlich zu einem offenen Singen und Karaokeabend ein.

(FN)



SEGNUNGSGOTTESDIENST DER IM LETZTEN JAHR GETAUFTEN KINDER

Am Samstag, 03.02.24 feiern wir wieder um 17.00 Uhr in der St.-Martinus-Kirche die Segnung der Kinder, die im letzten Jahr getauft wurden.

Eltern und ihre Kinder, Großeltern, Paten, Verwandte und Freunde sind dazu herzlich eingeladen.

Die Philosophin Hannah Arendt meinte: „Das Wunder besteht darin, dass überhaupt Menschen geboren werden, und mit ihnen der Neuanfang, den sie handelnd verwirklichen können kraft ihres Geborenses ... Dass man in der Welt Vertrauen haben und dass man für die Welt hoffen darf, ist vielleicht nirgends knapper und schöner ausgedrückt als in den Worten: „Uns ist ein Kind geboren“. Wenn wir Kinder segnen, dann um sie mit Gottes Segen auf diesem Weg in die Welt hinein zu begleiten.

Gestaltet von Pfarrer Franz Nagler und dem Taufteam werden wir einen Rückblick auf die Taufen und das vergangene Jahr halten und mit Liedern und Tauf-Texten Gottes Segen für die Kinder und ihre Eltern und alle Anwesenden für das kommende Jahr erbitten. Bei diesem Segnungsgottesdienst können auch die Tauf-Täfelchen der Kinder mitgenommen und zu Hause aufgehängt werden. Wir freuen uns schon auf Sie!

Marianne Geiger

THEMATISCHER DIENSTAGABEND-GOTTESDIENST

Am Dienstag, 06.02. feiern wir um 19.00 Uhr im Thomashaus den thematischen Gottesdienst zur Person Charles de Foucauld. Eigentlich war dieser Gottesdienst schon im Januar ausgeschrieben, wurde damals aber durch die Person Immanuel Kant ersetzt mit den Fragen: Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen? Was ist der Mensch? Im Februar wird nun der Gottesdienst um die Person Charles de Foucauld nachgeholt. (FN)



FAMILIENGOTTESDIENST - NARRENMESSE

Am Faschingssonntag, 11.02.24 feiern wir um 9.45 Uhr in der St.-Martinus-Kirche unseren Faschingsgottesdienst mit Faschingspredigt und entsprechender Gestaltung - **Verkleidung ist erwünscht!** - Die Weltlage ermutigt wenig dazu, Fasching zu feiern. Gegen alle Zerstörung des Lebens darf und muss das Leben jetzt gefeiert werden. (FN)

Narri Narro! Im Anschluss an die Narrenmesse wird im Café M mit Berlinern, Fasnetsküchle und Glühwein weitergefeiert.

Das Famgo-Team freut sich auf viele Besucher 😊



FILMABEND IN PATTONVILLE

Kurz vor Ausbruch des 1. Weltkriegs verliebt sich ein junger Medizinstudent in die Freundin eines jungen Reporters. Die Liebesgeschichte wird in den Genozid an den Armeniern in der Türkei hineingezogen.

Der Film verbindet gut die Verstrickung menschlichen Erlebens mit dem historisch grausamen Genozid an den Armeniern im damaligen Osmanischen Reich.

Vor dem Hintergrund des Palästina-Konfliktes lohnt dieser Film **am Sonntag, 18.02.24 um 18.00 Uhr** in der Hl.-Geist-Kirche. (FN)



ÖKUMENISCHES TAIZÉGEBET IN DER FASTENZEIT

In der Fastenzeit laden wir Sie zu den ökumenischen Taizégebeten abwechselnd

selnd in unserer Kirche und in der ev. Martinskirche ein. Die Taizégebete stehen unter dem Leitthema: „Neues Leben leben - Tragen und Getragen werden“. Die Themen lehnen sich an das Motto der Misereor-Aktion „Interessiert mich die Bohne!?“ an und hat als Hintergrund die Lebenssituation der kleinbäuerlichen Familien in Kolumbien.

Die ökum. Taizégebete beginnen **jeweils um 19.00 Uhr** am:

- **Mittwoch, 21.02.** „Interessiert mich die Bohne“, St. Martinus
 - **Donnerstag, 29.02.** „Der Kern der Bohne – Neues Leben leben“, ev. Martinskirche
 - **Mittwoch, 06.03.** „Jede Bohne zählt - Du und ich“, St. Martinus
 - **Donnerstag, 14.03.** „Bohntausch – Im Geben und Nehmen das Leben feiern“, ev. Martinskirche
 - **Mittwoch, 20.03.** „Bohnensalat - Gemeinsam auf dem Weg“, St. Martinus
- Wir laden zu den Gebeten herzlich ein. (FN)



DIE FASTENZEIT IM ZEICHEN DES FRIEDENS UND DER TEILBEREITSCHAFT

Am Aschermittwoch, 14.02.24, beginnt die 40-tägige Fastenzeit. Der Liturgieausschuss stellt sie dieses Jahr unter die Zeichen der Teilbereitschaft und des Friedens. Jede Fastenzeit lebt davon, dass wir diese Zeit bewusst leben und gestalten.

Folgende Punkte wollen uns helfen der Fastenzeit ein Gesicht zu geben:

- **Am Aschermittwoch** laden wir zu den Gottesdiensten mit Aschenbestreuung in die St.-Martinus-Kirche ein: um 17.30 Uhr zum Familiengottesdienst, um 19.00 Uhr zum Gemeindegottesdienst
- **Jeder Sonntagsgottesdienst** bekommt eine besondere Note mit einem Buchstaben aus dem Wort „Frieden“. Es gibt derzeit wohl kein brennenderes Anliegen, als uns den Frieden zu eigen zu machen, ihn zu leben, lokal, weltweit.
- **Jede Woche** laden wir zu einem ökumenischen Taizégebet ein. (siehe Artikel)
- **Am Sonntag, 25.02.24** feiern wir im Jakob-Sigle-Heim einen Krankensalbungsgottesdienst. (siehe Artikel)
- Wir verfolgen in der Fastenzeit den Brunnenbau in Uganda weiter. Dazu wird

am Eingang der Kirche, auf dem früheren Weihwasserbecken, ein Brunnen gebaut. Jeder, der in der Fastenzeit etwas zur Finanzierung beiträgt, legt einen Ziegelstein auf das Weihwasserbecken, sodass am Ende hoffentlich ein hoher, runder Brunnen entsteht.

- **Am Misereor-Sonntag, 17.03.24** sind die Gottesdienste nach dem Thema von Misereor „Interessiert mich die Bohne“ gestaltet. Danach gibt es im Martinsaal natürlich ein Bohnensuppenessen, während die Kinder und Jugendlichen den Hungermarsch durchführen. Um 17.00 Uhr gibt es eine Dichterlesung von Hr. Haselberger und Hr. Wolf mit dem Titel: „Durch die Dunkelheit ins Licht“.

Wir laden alle herzlich ein, die Fastenzeit miteinander zu gestalten, persönlich, in der Familie, in der Gemeinde, weltweit. (FN)



ÖKUMEN. KIRCHLICHE ERWACHSENENBILDUNG

Sonntag, 18.02., 17.00 Uhr: Vernissage zur Ausstellung von Gemälden von Gabriele Königs: „DU verwandelst mich“, ev. Johanneskirche. Die Ausstellung geht bis 24.03.24. Die Öffnungszeiten bitte im evang. Pfarramt erfragen.

Mittwoch, 21.02., 19.00 Uhr: Vortrag „Juden, Christen und Muslime - Abrahams Kinder“ von Dr. Friedmann Eißler, Islambeauftragter der ev. Kirche, ev. Johanneskirche, Eintritt frei, Spende erbeten

Am Montag, 26.02., 20.00 Uhr im Café M, Johannesstr. 27, Vortrag: „Das Leben als religiöses Experiment“ von Pfarrer Franz Nagler
Der tschechische Theologie-Professor Tomas Halik geht in diesem Experiment der spannenden Frage nach: Wie ist es, „So zu leben, als ob es Gott gäbe?“ Der Vortrag folgt dieser Spur. Eintritt frei, Spende erbeten



KRANKENSALBUNGSGOTTESDIENST IM JAKOB-SIGLE-HEIM

Am Sonntag, 25.02. feiern wir um 15.00 Uhr im Jakob-Sigle-Heim einen Krankensalbungsgottesdienst. Wir danken dem Jakob-Sigle-Heim herzlich für diese Möglichkeit. Zu diesem Gottesdienst sind die Bewohner des Heimes eingeladen und alle aus der Gemeinde, die die Möglichkeit zur Feier dieses Sakramentes suchen. (FN)

VERANSTALTUNGEN/GRUPPEN/TERMINE

TERMINPLANER/NOTIZEN

Februar 2024

- Fr. 02.02. 18.00 Valentinsfeier, Café M
- Mo. 05.02. 19.30 Frauentreff, Thomashaus, Jugendraum
- Di. 06.02. 19.00 Taufvorbereitung, Café M
20.00 Tanzkreis, Thomashaus, Jugendraum
- Fr. 09.02. 16.00 Sternsinger-Nachtreffen, Hl.-Geist-Kirche PV
- Sa. 10.02. 20.01 Gemeindefasching, Martinisaal
- So. 11.02. 14.30 Kinderfasching, Martinisaal
- Di. 13.02. 14.30 Seniorenfasching, zusammen mit dem Frauenbund, Martinisaal
19.00 Pattonville-Kreis, Hl. Geist PV, Gruppenraum
- Mi. 14.02. 20.00 Kirchengemeinderatssitzung, Johannesraum
- So. 18.02. 18.00 Filmabend, Hl. Geist-Kirche PV
- Mo. 19.02. 19.00 Liturgie-Ausschuss, Johannesraum
- Di. 20.02. 9.00 Kindergarten-Ausschuss, Johannesraum
20.00 Team Familiennachmittag, Vorbereitung, Café M
20.00 Tanzkreis, Thomashaus, Jugendraum
- Do. 22.02. 19.30 Filmabend, Café M
- So. 25.02. 14.00 Salsa-Café, Café M
- Mo. 26.02. 20.00 Vortrag "Das Leben als religiöses Experiment", Referent: Pfarrer Franz Nagler, Café M

Vorschau März

- Fr. 01.03. 19.00 Pattonville-Stammtisch, Café M
- So. 03.03. 14.00 Diavortrag zur Geschichte der Kornwestheimer Kirchen, mit Robert Müller und Martin Wildner, Café M
- Mo. 04.03. 19.00 Pastoralkreis, Johannesraum
19.30 Taufvorbereitung, Café M

Auf zu Martinis



Faschingsparty



Große Faschingsveranstaltung
der katholischen Kirchengemeinde St. Martinus

Samstag, 10. Februar 2024

Beginn: 20.01 Uhr

im Martinisaal

mit

Kornwestheimer Hexen

Gardetanz

Zunftgranaten

Büttenreden



*Für die musikalische Unterhaltung sorgt Manni Capello,
und viel Platz zum Tanzen ist bestens gesorgt*

Eintritt

8,00 Euro pro Person

15,00 Euro

Paare

Kinderfasching

im Martinisaal

für Kinder bis 8 Jahre

Sonntag, 11. Februar 2024

Ab 14.30 Uhr (Einlass ab 14.00 Uhr)

Für Musik, Spiel und Spaß ist bestens gesorgt!

Eintritt: Erwachsene 2,00 €

Kinder 1,50 €



Seniorenfasching im Martinisaal

Dienstag, 13. Februar 2024

ab 14.30 Uhr

GOTTESDIENSTZEITEN

Donnerstag	01.02.	
J.-S.-Heim	9.45	Wortgottesfeier
AWO-Heim	10.30	Wortgottesfeier
Freitag	02.02.	
Café M	18.00	Valentinsandacht mit anschließender Feier
Samstag	03.02.	
St. Martinus	17.00	Segnungsgottesdienst für die Täuflinge des vergangenen Jahres
	18.30	Eucharistiefeier mit Blasiussegen
Sonntag	04.02.	5. Sonntag im Jahreskreis (Mk 1,29-39)
Thomashaus	8.30	Eucharistiefeier mit Blasiussegen
St. Martinus	9.45	Eucharistiefeier mit Blasiussegen
Hl. Geist PV	11.15	Eucharistiefeier mit Blasiussegen
St. Martinus	12.30	Afrikanischer Gottesdienst (engl.)
Dienstag	06.02.	
Kirchl.Soz.Tagespfl.	10.00	Wortgottesfeier in der Tagespflege
AWO-Heim	16.15	Demenzgottesdienst
Thomashaus	19.00	Eucharistiefeier, Thema: Charles de Foucauld
Mittwoch	07.02.	
St. Martinus	9.30	Eucharistiefeier
Donnerstag	08.02.	
J.-S.-Heim	9.45	Eucharistiefeier
AWO-Heim	10.30	Eucharistiefeier

GOTTESDIENSTZEITEN

Samstag	10.02.	
----------------	---------------	--

St. Martinus	11.00	Taufe von Romeo Michele Selvaggio
	15.00	Taufe von Rian Fadel Shaya
	18.30	Eucharistiefeier

Sonntag	11.02.	6. Sonntag im Jahreskreis (Mk 1,40-45)
----------------	---------------	---

Thomashaus	8.30	Eucharistiefeier
Hl. Geist PV	9.00	Wortgottesfeier mit Kommunion
St. Martinus	9.45	Eucharistiefeier - Narrenmesse - <i>- Verkleidung ist erwünscht -</i>

Mittwoch	14.02.	Aschermittwoch
-----------------	---------------	-----------------------

St. Martinus	9.30	Eucharistiefeier - entfällt -
Leonardisheim	10.30	Eucharistiefeier
St. Martinus	17.30	Eucharistiefeier mit Aschenbestreuung für Kommunionfamilien
St. Martinus	19.00	Eucharistiefeier mit Aschenbestreuung

Donnerstag	15.02.	
-------------------	---------------	--

J.-S.-Heim	9.45	Wortgottesfeier
AWO-Heim	10.30	Wortgottesfeier



*Nach den Sonntagsgottesdiensten um 9.45 Uhr
laden wir Sie herzlich
ins Café M im MartinusHaus ein.*

GOTTESDIENSTZEITEN

Samstag

17.02.

St. Martinus 18.30 Eucharistiefeier

Sonntag

18.02.

1. Fastensonntag (Mk 1,12-15)

Thomashaus 8.30 Eucharistiefeier
St. Martinus 9.45 Eucharistiefeier
Hl. Geist PV 11.15 Brunchgottesdienst
St. Martinus 12.30 Afrikanischer Gottesdienst (engl.)

Dienstag

20.02.

Kleeblattheim PV 16.30 Eucharistiefeier

Mittwoch

21.02.

St. Martinus 9.30 Eucharistiefeier
St. Martinus 19.00 Ökumenisches Taizégebete

Donnerstag

22.02.

J.-S.-Heim 9.45 Eucharistiefeier
AWO-Heim 10.30 Eucharistiefeier

Rosenkranz: montags, mittwochs und freitags um 16.00 Uhr im Klararaum

Anbetung: freitags um 18.00 Uhr

GOTTESDIENSTZEITEN

Samstag

24.02.

St. Martinus	11.00	Taufe von Luca Cappella
Hl. Geist PV	18.00	Afrikanischer Gottesdienst (franz.)
St. Martinus	18.30	Eucharistiefeier

Sonntag

25.02.

2. Fastensonntag (Mk 9,2-10)

Thomashaus	8.30	Eucharistiefeier
St. Martinus	9.45	Eucharistiefeier
J.-S.-Heim	15.00	Krankensalbung-Gottesdienst

Mittwoch

28.02.

St. Martinus	9.30	Eucharistiefeier
Leonardisheim	10.30	Wortgottesfeier

Donnerstag

29.02.

J.-S.-Heim	9.45	Wortgottesfeier
AWO-Heim	10.30	Wortgottesfeier
ev. Martinskirche	19.00	Ökumenisches Taizégebete

HUMOR

Eine ältere Dame sitzt beim Orthopäden im Wartezimmer, neben ihr sitzt ein Neonazi. Die Dame mustert ihn von oben bis unten, also von der Glatze bis zu den Springerstiefeln. Dann sagt sie zu ihm: "Sie Ärmster, erst die Chemo und nun auch noch die orthopädischen Schuhe!"

GOTTESDIENSTZEITEN

Samstag 02.03.

St. Martinus 18.30 Eucharistiefeier

Sonntag 03.03. 3. Fastensonntag (Joh 2,13-25)

Thomashaus 8.30 Eucharistiefeier
 St. Martinus 9.45 Eucharistiefeier
 Hl. Geist PV 11.15 Eucharistiefeier
 St. Martinus 12.30 Afrikanischer Gottesdienst (engl.)

Dienstag 05.03.

Kirchl.Soz.Tagespfl. 10.00 Wortgottesfeier in der Tagespflege
 AWO-Heim 16.30 Demenzgottesdienst
 Thomashaus 19.00 Eucharistiefeier

Mittwoch 06.03.

St. Martinus 9.30 Eucharistiefeier
 St. Martinus 19.00 Ökumenisches Taizégebet

Donnerstag 07.03.

J.-S.-Heim 9.45 Eucharistiefeier
 AWO-Heim 10.30 Eucharistiefeier



*Nach den Sonntagsgottesdiensten um 9.45 Uhr
 laden wir Sie herzlich
 ins Café M im MartinusHaus ein.*

FREUD UND LEID

TAUFEN

Aaron Hanke; Aurora Granic; Solea Di Cianni

BEERDIGUNGEN

Anke Hoffelner (73); Helmut Eisele (87); Rosa Scherenbacher (94); Anna Kress (90); Franziska Guilliard (86); Hans Kiefer (78)

GEDENKEN VERSTORBENER

03.02. Theresia und Klaus Konrad, Brigitte Bandl-Konrad; 24.02. Rudolf Elsäßer; 25.02. Jahrtag: Katharina und Karl Silberbauer



Am 1. März 2024 wollen Christ*innen weltweit mit den Frauen des palästinensischen Komitees beten, dass von allen Seiten das Menschenmögliche für die Erreichung eines gerechten Friedens getan wird.

Schließen auch Sie sich am 1. März 2024 über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg mit anderen Christ*innen zusammen, um auf die Stimmen von Frauen aus Palästina und ihre Sehnsucht nach Frieden in der Region zu hören und sie zu teilen.

Das Deutsche Komitee hofft, dass der Weltgebetstag 2024 in dieser bedrückenden Zeit dazu beiträgt, dass, gehalten durch das Band des Friedens, Verständigung, Versöhnung und Frieden eine Chance bekommen, in Israel und Palästina, im Nahen Osten und auch bei uns in Deutschland.

**Wir laden herzlich ein zum Ökumenischen Gottesdienst
am Freitag, 01.03.24, um 18.00 Uhr, in die ev. Johanneskirche!**



**am 18.02.24
um 11.15h**

in der Heilig-Geist-Kirche
Pattonville

**Jeder bringt eine Speise für das
Brunch-Buffer mit.
Sie haben nichts dabei?
Dann sind Sie eingeladen!**



Kinoabend

**in der Hl.-Geist-Kirche
Pattonville**

FSK: 16

"Das Versprechen"
Sonntag, 18.02.24,
um 18.00 Uhr

IM STICH GELASSEN - NIGERIA

Ein erneuter Terrorangriff mit fast 200 Toten wirft Fragen auf: Kann oder will der nigerianische Staat Christen nicht besser schützen? Aber auch: Warum wird das Thema hierzulande so stiefmütterlich behandelt?

Es war ein fürchterliches Weihnachten", sagte Caleb Mutfwang, Gouverneur der betroffenen nigerianischen Provinz Plateau, unmittelbar nach den Anschlüssen. Ein paar Tage später, als die ganze Dimension des Grauens offenbar geworden war, fand der Dachverband der Kirchen von Nigeria noch drastischere Worte: „Nicht einmal im Tierreich gibt es eine derartige Barbarei."

Am Wochenende von Heiligabend hatten Terroristen in einem abgestimmten Angriff mehrere von Christinnen und Christen bewohnte Dörfer überfallen und ein Blutbad angerichtet. Mindestens 198 Menschen verloren ihr Leben, die meisten von ihnen Frauen und Kinder. Ein solcher Ausbruch war befürchtet worden. Seit langem gibt es in der Region Gewalt gegen Christen.

Ein unvollständiger Rückblick auf die Meldungen des vergangenen Jahres: Januar 2023 - Banditen fackeln ein Pfarrhaus ab, der Pfarrer verbrennt; August - Terroristen zünden ein Dorf an und schießen auf Leute die sich retten wollen: 21 Menschen sterben; September - zwei Seminaristen werden entführt, einer von ihnen wird getötet; Oktober - Terroristen erschießen einen Benediktiner-Novizen... Schon der Alltag ist für Christinnen und Christen in diesem Teil Afrikas lebensgefährlich. ...

Im Oktober war Bundeskanzler Olaf Scholz in Nigeria. Monate zuvor hat Außenministerin Annalena Baerbock vor Ort Benin-Bronzen zurückgegeben. Bei diesen Terminen ging es um Kultur, Gaslieferungen, Migrationsbewegungen. Aber hat irgendjemand dabei auch die Lage der Christinnen und Christen angesprochen? Vielleicht sogar die Bedingung gestellt, dass sie endlich besser geschützt werden müssen, bevor man über Geschäfte redet? So funktioniert Politik eigentlich. (CIG 2/24)

HEILIG-GEIST-KIRCHE IN PATTONVILLE



Ankommen – innehalten – weitergehen

Unter diesem Motto wurde am 1. Advent vergangenen Jahres das 25-jährige Jubiläum der Hl.-Geist-Kirche in Pattonville gefeiert. Im Gottesdienst wurden die vier Tafeln der Trennwand in den Mittelpunkt des Gottesdienstes gestellt. Auf den Tafeln sind vier vom Geist erfüllte Frauen dargestellt: Sara, Mirjam, die Frau am Jakobsbrunnen und Maria. Zum Verständnis dieser Tafeln sind hier die vier Zusammenfassungen wiedergegeben:

Als Erste sehen wir Sara.

Sie ist alt, so wie auf den meisten Darstellungen. Sara, die alte Frau. Sie und Abraham sind die Erzeltern des Volkes Israel. Ihre Geschichte wird ganz am Anfang der hebräischen Bibel erzählt, im 1. Buch Mose.

Dort wird von Sara auch als junger Frau erzählt. Ihr Name bedeutet übersetzt „Fürstin“ oder „vornehme Frau“. Als junge Frau heiratet sie Abraham. Als junge Frau bricht sie mit ihm auf aus ihrer Heimat Ur. Weil Abraham sich auf Gottes Anweisung hin auf den Weg in ein neues Land machte und Sara dieses Wagnis mit eingehen musste. Als junge Frau stand sie mit Abraham vor dem Pharao in Ägypten. So schön war sie, dass er um sein eigenes Leben fürchtete, und gab sie als seine Schwester aus. Als junge Frau bekam sie nicht das ersehnte Kind, wie es ihre Aufgabe war. Da nützte auch die Schönheit nichts. Wie sehr sie darunter litt, wird nicht erzählt. Als sie mit über 90 Jahren wieder einmal zu hören bekommt, dass sie einen Sohn zur Welt bringen wird, da lacht sie nur.

Doch genau so geschah es, wird in der Bibel erzählt: „Der Herr kümmerte sich um Sara, so wie er es gesagt hatte. Er ließ geschehen, was er ihr verheißen hatte: Sara wurde schwanger und bekam einen Sohn von Abraham - trotz seines hohen Alters. Abraham gab seinem Sohn, den Sara zur Welt gebracht hatte, den Namen Isaak“. Sara jubelte: »Gott lässt mich vor Freude lachen. Wer davon hört, lacht mit mir.«“

Saras Leben war lang und bewegt. Ankommen – innehalten – weitergehen. Als Nomadin war das ihr Alltag, als Mutter des Volkes Israel ihre Berufung. Bevor sie Mutter von Isaak war, musste sie lange innehalten und einiges aushalten. Als Frau in einer von Männern bestimmten Gesellschaft konnte sie nur bedingt

mitreden, wie es weitergehen sollte. Doch die Verheißung gilt auch ihr, nicht nur Abraham. Ihre Erfahrung zeigt, dass uns zu jeder Zeit, auch dann, wenn wir gar nicht mehr damit rechnen, Gutes widerfahren kann. Dass da, wo für uns noch etwas offen ist, auch noch Hoffnung ist.

Jetzt zu Mirjam, auch der Namensgeberin unseres Kindergartens in Pattonville:

- Mirjam, Aaron und Mose, geniale Geschwister, die den Aufbruch des Volkes in die Freiheit in der Bibel begleiten. Mose steht für die Tora, die Weisungen, Aaron für den Kult, die Feiern und Mirjam für die Prophetie.

Drei Stellen aus der Bibel möchte ich anführen, um Mirjam zu charakterisieren:

- Mirjam bewachte ihren Bruder Mose, der im Binsenkörbchen im Nil ausgesetzt war. So wird es erzählt: „Seine Schwester blieb in der Nähe stehen, um zu sehen, was mit ihm geschehen würde.“ (Ex 1,4) Und als das Binsenkörbchen von der Tochter des mörderischen Pharao entdeckt wurde, „da sagte seine Schwester Mirjam zur Tochter des Pharao: Soll ich zu den Hebräerinnen gehen und dir eine Amme rufen, damit sie dir das Kind stillt?“ (Ex 1,7), und sie holte ihre eigene Mutter, wie schlau.

- Die zweite Szene spielte sich nach dem gelungenen Weg durch das Rote Meer ab. Dort heißt es: „Die Prophetin Mirjam, die Schwester Aarons, nahm die Pauke in die Hand und alle Frauen zogen mit Paukenschlag und Tanz hinter ihr her. Mirjam sang ihnen vor: Singt dem HERRN ein Lied, denn er ist hoch und erhaben! Ross und Reiter warf er ins Meer.“ (Ex 15,20f.) Mirjam, eine Protestsängerin, die irgendwie an die goldene Zeit der Liedermacher in Deutschland erinnert: Ein Lied gegen die Gewalt der Macht, ein Lied der Freude über die Motivationsenergie, die aus einem guten Gottesvertrauen erwächst, ein Hinweis, wie Kultur gegen die Allmacht der Gewalttätigen eingesetzt werden kann. So ist sie auch auf der Tafel hier dargestellt.

- Die dritte Szene erzählt von der Emanzipation Mirjams: „Als sie in Hazerot waren, redeten Mirjam und Aaron gegen Mose ... Sie sagten: Hat der HERR etwa nur durch Mose gesprochen? Hat er nicht auch durch uns gesprochen?“ (Num 12,1f.) Mirjam erkennt ihre innere Berufung, befreit sich aus Abhängigkeit und übernimmt Verantwortung.

- Zum Schluss der Bibel wird das Ganze von Micha so zusammengefasst: „Fürwahr, ich habe dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt und dich freigekauft aus dem Sklavenhaus. Ich habe Mose vor dir hergesandt und Aaron und Mir-

jam.“ (Mich 6,4), das geniale Geschwisterpaar.

Der Erfolg des Aufbruchs, des Exodus ist hier diesem göttlich beauftragten Führungsteam, dieser prophetischen Solidargemeinschaft zu verdanken.

„Mose, Aaron, Mirjam jede, jeder je anders, keine, keiner je alles, einander verwiesen in gottsuchender Gottesbegegnung.“ Könnte nicht so auch unser Zukunft aussehen?

Das dritte Bild zeigt die Frau, die Samaritanerin am Brunnen, eine Erzählung aus dem Johannesevangelium.

Sie ist die Einzige, deren Namen wir nicht kennen. Bei den anderen dreien kennen wir den Namen, sie bleibt namenlos.

Es ist Mittag, als die Frau am Brunnen ankommt. Eine ungewöhnliche Zeit, eigentlich zu heiß für das anstrengende Wassertragen. Vielleicht musste sie heute Wäsche waschen, da reichte die übliche Menge nicht und sie brauchte mehr Wasser.

Heute sitzt dort ein Mann und spricht sie an. Bringt sie dazu, bei ihrer Arbeit innezuhalten und die beiden beginnen ein Gespräch. „Gib mir zu trinken“, bittet er und sie stutzt. „Was – ich soll dir zu trinken geben? Ich komme aus Sychem, bin Samaritanerin. Du bist Jude. Wir haben nichts miteinander zu tun. Du darfst doch gar nichts von mir nehmen.“ „Wenn du wüsstest, wer ich bin, dann würdest du mich um Wasser bitten. Um Wasser, das deinen Lebensdurst stillt, so dass du nie wieder durstig wirst“, antwortet er. So geht es hin und her und es braucht ein bisschen bis sie merkt, dass er von etwas anderem spricht, nicht vom Wasser direkt im Brunnen. Sondern von Wahrheit, die verändert. Von Wasser, das lebendig macht.

Schließlich offenbart er sich: „Ich bin es, ich, der mit dir spricht. Ich bin der Messias, auf den ihr wartet.“ Mit dieser Nachricht geht sie zurück in ihr altes Leben. Den Krug lässt sie am Brunnen zurück, doch sie nimmt die Worte vom lebendigen Wasser mit, das den Durst stillt wie nichts sonst.

Die Frau geht anders weiter als sie gekommen ist. Die Begegnung mit Jesus verändert sie. Die Wasserträgerin wird zur Jüngerin. Die Frau aus Samaria, die den Tempel in Jerusalem nicht betreten durfte, erkannte die Wahrheit über den Messias. Sie wird zur Überbringerin der guten Botschaft, dass das Leben in Fülle da ist.

Zum Schluss Maria.

Sie kann in dieser Reihe nicht fehlen. Das erste Ultraschallbild eines werdenden Kindes, sagen wir oft humoristisch, wenn wir das Bild anschauen.

Im Lukasevangelium dominiert Maria die Kindheitserzählung Jesu:

- Ihre geheimnisumrankte Schwangerschaft, die zum Konflikt mit Joest führte.
- Das Bild der jungfräulichen Empfängnis als Ausdrucksweise, dass die Herkunft Jesu nur aus einer Dimension erzählt werden kann, deren Verständnis den menschlichen Horizont übersteigt. Weder biologische noch physikalische Erklärungen der Welt sind die Welt. Sie sind lediglich eine Denkweise, die wir an die Welt anlegen und daher nur diesen Teil der Welt entdecken.

Maria musste sich da einer anderen, erweiterten Welt stellen. So ist es nicht verwunderlich, dass sie, nachdem sie die größte Krise überwunden hatte, ein Lied von hoher politischer Sprengkraft singt, wie Mirjam ein Anerkennungslied der Macht und Größe Gottes, ein Protestlied gegen die Welt der Mächtigen und Gewalttätigen:

- Meine Seele preist die Größe des Herrn und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.
- Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernen beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. Bewundernswert, wie sie ihre Zustimmung zum Wirken Gottes in sich gibt: „Mir geschehe, wie du es gesagt hast.“

Kein Wunder, dass all das, was sie an Hoffnung und Utopie ausdrückt, dann in ihrem Sohn Wirklichkeit wird, etwas, was sie allerdings auch schmerzlich erfahren wird, wenn sie von Jesus sagt: „Er ist von Sinnen“ (Lk 3,21), als sie merkt, wie er sich von seiner biologischen Familie trennt und diejenigen zu seiner Familie erklärt, die das Wort Gottes aufnehmen und danach leben.

Matthäus vollends nennt Maria im Stammbaum Jesu in einen Atemzug mit sehr zweifelhaften oder außergewöhnlichen Frauen wie Tamar, Rut, Rahab und Batseba.

Und am Ende ihres Lebens finden wir Maria in der Urgemeinde an Pfingsten gegenwärtig, mitgestaltend den Anfang der werdenden Kirche. Welch eine Frau, die uns einlädt, so auf Gott zu vertrauen, dass wir es nicht nötig haben, uns an die Seite der Mächtigen zu stellen. Besser den mächtigen Gott in uns wirken lassen.

Katrin Sältzer, Pfarrerin; Franz Nagler, Pfarrer

Credo (gesprochen bei der Jubiläumsfeier in Pattonville)

Ich glaube an Gott
die Kraft,
die uns wie am ersten Schöpfungstag
ins Leben ruft.
Und an Jesus Christus,
das Gotteskind,
von Maria zur Welt gebracht.
Das gottbegabte Menschenkind
hat mit Brüdern und Schwestern gelebt,
sie geheilt und aufgerichtet,
doch gelitten
unter den Menschen,
die an das Gesetz des Todes glaubten.
Ist hineingegangen
In die Mitte des Todes,
wurde von Menschen
in ein Grab getragen,
von Gott
neu ins Leben gerufen.
Er sitzt an der Seite
der Ohnmächtigen,
denen Gott Macht verleiht.
Von dort
kommt die Botschaft zum Leben
an die Lebenden und die Toten.
Ich glaube,
dass Gottes Geist
lebendig macht,
zur Liebe befähigt,
zur Vergebung ruft,
zur Wachsamkeit drängt
und zum Leben auffordert
ewig.
Amen

ORT DES FRIEDENS / MEDITATION

Seligpreisungen vom Barrio Atena/Bogotá

Glückselig die Armen, die mit ihrer Arbeit
der Gemeinschaft Leben und Freude geben,
weil sie unterstützt werden
und die Geschwisterlichkeit leben werden.

Glückselig die Solidargemeinschaft mit dem Kampf der Mütter,
um den Kindern Brot, mehr Liebe, Freude
und eine bessere Zukunft zu geben,
weil sie ein gerechtes Kolumbien aufbauen werden.

Glückselig die Basisgemeinden,
die sich durch Reflexion über die Realität,
die wir leben, bewusst werden,
weil sie einen Wandel hervorbringen können.

Glückselig die Väter und Mütter,
die darum kämpfen, ihre Familien voranzubringen,
weil ihre Kinder es ihnen vergelten werden.

Glückselig diejenigen, die in Stadtrandvierteln leben
und das Wenige, das sie haben, teilen,
weil sie die Freude haben werden,
in Gemeinschaft zu leben.

Glückselig diejenigen, die das tägliche Brot teilen
und den Egoismus und den Neid überwinden,
weil sie das Reich Gottes aufbauen.

Glückselig diejenigen, die sich darum bemühen,
die Familienbande lebendig zu halten,
weil sie ein geschwisterliche,
weniger gewalttätige Gesellschaft schmieden,
so wie Gott sie will.

Glücklich die Jugendlichen,
die sich nicht von der Konsumgesellschaft versklaven lassen
und Gruppen bilden, in denen sie die Chance haben,
als Personen zu wachsen, weil diese den Weg der Befreiung zeigen werden.

Glücklich die Erzieherinnen und Erzieher der Kinder,
weil sie mit ihrer Arbeit den Vätern und Müttern
bei der Erziehung ihrer Kinder helfen, weil sie dabei sind,
eine bessere Zukunft zu schmieden.

Glücklich diejenigen, die sich mit den Kranken solidarisieren,
weil sie ihren Schmerz erleichtern.

Glücklich die Lehrerinnen und Lehrer,
die die Kinder mit Liebe erziehen,
weil sie an einer neuen Gesellschaft arbeiten.



HEILIGER DES MONATS: HL. BLASIUS (GEDENKTAG 3. FEBRUAR)

Er soll heute im Mittelpunkt stehen, obwohl der andere Heilige dieses Monats, der hl. Valentin - sein Gedenktag ist am 14. Februar -, viel bekannter und beliebter ist. Ja, sein Gedenktag hat sich sogar zum Geschäftsmodell für viele Händler entwickelt.

Ganz anders der hl. Blasius: Er wirkte zunächst als äußerst hilfsbereiter Arzt in Sebaste (heute Sivas in der Türkei) in Armenien, bekehrte sich zum Christentum und wirkte auch trotz Verfolgung als Bischof unerschrocken in der Nachfolge Jesu für seine Gemeinde. 316 starb er deswegen den Märtyrertod unter dem Henkersbeil. Er wird v.a. von den armenischen Christen sehr verehrt. Er gilt auch als einer der 14 Nothelfer in unserer Kirche.

Der Legende folgend rettete Blasius einem Knaben das Leben, der an einer Fischgräte zu ersticken drohte. Deswegen gilt er auch als Schutzheiliger für alle, die an Halsschmerzen oder Erkrankungen der Atemwege leiden - oder auch andere Krankheiten haben.

Deshalb können alle Gemeindemitglieder um seinen Gedenktag herum den Blasius-Segen erhalten, der heilen und schützen soll. Er wird mit zwei gekreuzten Kerzen erteilt und lautet: *„Auf die Fürsprache des Hl. Blasius (bewahre dich vor Krankheit und Not und) segne und behüte dich der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist!“ - Amen.*

Marianne Geiger

UNTER DER LUPE



Das erste Interview in neuen Jahr wurde von **Marianne Geiger** aus dem Taufteam mit **Julia Brokhausen** zum Thema „Taufe“ geführt: „Die Taufe unseres Kindes - auch heute noch ein wichtiger Schritt.“

Frau Brokhausen, Ihr Sohn Felix Paul wurde am 18. November 2023 im Alter von drei Monaten bei uns in der Kirche St. Martinus getauft. Hatten Sie und Ihr Mann den Entschluss, Ihren Sohn bald nach der Geburt zur Taufe zu bringen, schon lange vor seiner Geburt gefasst?

J.B.: Mein Mann und ich sind beide katholisch und im Glauben aufgewachsen. So war es für uns selbstverständlich, dass wir unser Kind schon als Baby taufen lassen, (wie es der Glaubensweg in der Kirche ist).

Welche Wegweisungen und geistige Hilfen erwarten Sie von der Taufe? Welche Gedanken verbinden Sie mit der Taufe?

J.B.: Wir hoffen, dass unser Sohn durch die Taufe besonders unter Gottes Schutz stehen wird, und dass Gott ihn sicher durchs Leben führt. Und dass er auch später erfahren kann, wie schön es ist, Stärkung zu bekommen durch den Glauben, durch das Gebet und die Hoffnung, dass unsere Bitten erhört werden - auch wenn wir manchmal durch schwere Zeiten gehen müssen!

Was wünschen Sie sich für Ihren Sohn durch die Taufe?

J.B.: Wir wollen ihm dadurch den Weg zeigen, wie es ist, im Glauben zu leben - auch nach den Sakramenten und innerhalb einer Gemeinde mit den verschiedenen Angeboten - angefangen bei den Krabbelgruppen und den vielen Gruppen, die es für Kinder gibt, und natürlich die Vorbereitungsgruppen auf die Sakramente wie die Erstkommunion. Auch im Religionsunterricht bekommt er Glaubensinhalte mit und kann sich später entscheiden, ob das auch sein Weg sein wird.

Bei uns in der Gemeinde wird jede Taufe von unserem Taufteam zusammen mit den Familien persönlich und individuell vorbereitet, auch mit den Symbolen und Handlungen bei der Taufe. Wie haben Sie diese Vorbereitung empfunden? War das eine Hilfe für Sie?

J.B.: Zunächst einmal waren wir sehr überrascht, dass es neben dem Taufgespräch mit dem Pfarrer so eine Vorbereitung überhaupt gibt. Ich kannte das noch aus keiner Gemeinde. Schon das erste Taufgespräch mit Pfarrer Nagler verlief sehr persönlich und zugewandt. Auch durch das Vorbereitungsheft, das wir zugeschickt bekamen, erhielten wir eine Fülle von Informationen und Auswahlmöglichkeiten bei den Gebeten und Texten. Bei dem Vorbereitungsabend durch das Taufteam konnten wir dann konkret „unsere!“ Taufe vorbereiten. Wir fühlten uns sehr aufgehoben und unterstützt, auch durch die vielen Anregungen und Beispiele. So konnten wir auch unser persönliches Taufheftchen für

Felix erstellen.

Haben Sie Vorschläge, diese Vorbereitung noch zu verbessern? Was war für Sie besonders hilfreich?

J.B.: Die Vorbereitung war sehr gut, vor allem das persönliche Gespräch und das Eingehen auf unsere Wünsche war sehr positiv.

Die Tauffeier selbst ist immer ein festlicher und sehr persönlicher Gottesdienst. Konnten Sie die Taufe selbst intensiv mitfeiern, auch dank der Gebete und Lieder, die Sie selbst aussuchen konnten?

J.B.: Ja, dank der Vorbereitung konnten wir alle intensiv mitfeiern. Durch das Taufheftchen konnten alle die Gebete mitsprechen und die Lieder mitsingen. Der intime Rahmen in der Taufkapelle mit der großen Tauftafel rundete die Tauffeier schön ab. Vielleicht kann eine solche Tauffeier auch anderen dazu dienen, sich mit ihrem Glauben auseinanderzusetzen und wieder mehr Bedeutung in den Sakramenten zu sehen.

Durch die Taufe wird Ihr Kind auch als neues Mitglied in die Gemeinschaft unserer Kirche aufgenommen. Welche Erfahrungen haben Sie bisher in unserer Kirchengemeinde gemacht? Fühlen Sie sich an- und aufgenommen? Was würden Sie sich wünschen?

J.B.: Wir wohnen erst seit 2018 in Kornwestheim und hatten bisher noch nicht so viel Kontakt. Schön war es, dass wir als Neu-Zugezogene gleich ein Willkommens-Schreiben der Kirchengemeinde erhielten mit den verschiedenen Angeboten. Auch das online-Angebot der Kirche, ihre homepage, haben wir schon angeschaut. Wir werden heraussuchen, was uns anspricht.

Begleitung finden Sie und Ihr Kind auch auf dem weiteren Glaubensweg in unserer Kirchengemeinde, sei es durch die Krabbelgruppen, Kindergärten, Kinderchöre, spezielle Mitmach-Aktionen wie die Sternsinger, Mitwirken beim Krippenspiel oder bei Musicals unseres Kirchenmusikers Peter Döser, etc. Auch für Erwachsene gibt es viele Möglichkeiten, sich zu treffen und auszutauschen.

J.B.: Ja, wir sind sehr beeindruckt, wie viel hier in der Kirchengemeinde angeboten und geboten wird, auch durch die vielen engagierten Gemeindemitglieder. Auch die Offenheit von Pfarrer Nagler für neue Impulse zeigt, dass „Kirche“ heute oftmals ganz anders ist, als sie in der Öffentlichkeit dargestellt wird.

Frau Brokhhausen, vielen Dank für Ihre Bereitschaft, uns Ihre persönlichen Eindrücke zu schildern! Wir freuen uns, Sie und Ihre Familie bei uns in der Kirchengemeinde zu haben und wünschen Ihrer Familie alles Gute und Gottes Segen!

Das Interview führte Marianne Geiger



ERSTE HILFE KURS

findet am **Samstag, 16.03.2024**

→ *Anmeldeschluss 07.03.24*

von **8:30 Uhr bis 16:30 Uhr**

in der Heilig-Geist-Kirche in Pattonville

John-F.-Kennedy-Allee 61, 71686 Remseck a.N. statt.

pp. 40 €
bar vor Ort

Wenn du Interesse hast, dann schreibe eine **verbindliche**

E-Mail an: buero@st-martin-kwh.de mit dem Stichwort in der Betreffzeile:

“Erste Hilfe Kurs“

Was erwartet dich?

- Ablauf einer Hilfeleistung
(Absicherung einer Unfallstelle, Notruf, psychische Betreuung, etc.)
- Lebensrettende Sofortmaßnahmen wie stabile Seitenlage und Wiederbelegung
- Zahlreiche praktische Übungsmöglichkeiten
- Erste Hilfe Maßnahmen bei:
 - Verbrennungen, Hitze-/Kälteschäden
 - Wundversorgung
 - Gelenkverletzung und Knochenbrüche
 - Vergiftung und Verätzung

Alle



Führerscheinklassen

DRK Ortsverein Remseck Ludwigsburger Straße 12, 71686 Remseck a. N.

Tel: 07141 121484

E-Mail: dirk.rutsche@drk-remseck.de

uta.hofferbert@drk-remseck.de

In diesem Jahr war das Motto der Sternsinger „Gemeinsam für unsere Erde – in Amazonien und weltweit“. Die dort lebenden Völker leben im Einklang mit der Natur und nehmen von ihr nur das, was sie wirklich zum Leben brauchen. Aber auch vor dem Urwald macht die Zerstörung der Erde nicht halt. Brandrodung, Überfischung und weitere Ausbeutung der Erde hinterlassen ihre Spuren. Deswegen werden in diesem Jahr die unterstützt, die sich für die Bewahrung der Schöpfung einsetzen – weltweit.

Am 02.01.24 konnten wir die stattliche Zahl von 47 Sternsinger*innen auf den Weg schicken, um die Familien zu besuchen. In den Tagen bis zum 06.01.24 brachten die Sternsinger*innen den Segen „Christus mansionem benedicat“ in viele Haushalte im ganzen Stadtgebiet.

Neben den Familienbesuchen gab es auch einige Sondereinsätze. Stellvertretend für alle Haushalte im Landkreis brachten wir den Segen ins Kreishaus des Landratsamtes zu Landrat Allgaier. Ebenso waren wir bei der Kreissparkasse in Ludwigsburg eingeladen, in der Schalterhalle unseren Auftritt zu absolvieren. In diesem Jahr, erstmals nach der Coronazeit, trafen wir Bürgermeisterin Koch-Haßdenteufel im Rathaus, statt wie die Jahre zuvor auf dem Marktplatz.

Auch in den Seniorenwohnheimen AWO, Leonardis, Jakob-Sigle-Heim und das Betreute Wohnen in der Hermannstraße konnten wir die Bewohner mit unserem Auftritt auf allen Stationen erfreuen.

Am 06.01.24 feierten wir um 9.45 Uhr in St. Martinus einen Gottesdienst mit Beteiligung unserer Sternsinger. Im Anschluss daran waren wir traditionell beim Neujahrsempfang der SPD in der Galerie und gingen danach zu einem gemeinsamen Mittagessen im Martinisaal, bevor wir zu unseren letzten Familien besuchen loszogen.

Ich danke allen Beteiligten, dass sie zum Gelingen dieser wirklich großartigen Aktion beigetragen haben!

Die Sternsinger*innen in Kornwestheim und Pattonville sammelten 17.022,87 € für das Kindermissionswerk.

Manuela Pafiltschek



Bild: Sara und die drei Besucher

So erreichen Sie uns:

Katholisches Pfarramt St. Martinus
Johannesstr. 21, 70806 Kornwestheim
Telefon 07154-1359-0, Fax 07154-1359-29

E-Mail: buero@st-martin-kwh.de, www.st-martin-kwh.de

Franz Nagler, Pfarrer, Tel. 07154-1359-13, E-Mail: fnagler@st-martin-kwh.de

Konto: Kath. Kirchenpflege, IBAN DE16 6045 0050 0002 0063 01

Facebook: Katholische Kirchengemeinde St-Martinus; Instagram: [st._martinus](#)

Büroöffnungszeiten:

Montag - Freitag: 9 - 12 Uhr

Mo., Mi., Fr. 14 - 17 Uhr, Do. 14 - 18 Uhr

***In Schulferien ist (außer an Feiertagen)
von Montag - Freitag von 9 - 12 Uhr geöffnet.***

Nächster Redaktionsschluss: 12.02.24